

Ein Pfälzer Phänomen – und jetzt in Schriesheim

Gringo Mayer singt auf Kurpfälzisch und legte in kürzester Zeit eine Riesenkarriere hin – Der Zehntkeller war komplett ausverkauft

Von Micha Hörnle

Schriesheim. Es hat schon was von einer Art Messe: Eine Art „Messias“ sammelt seine treue Anhängerschar um sich, die ihm völlig ergeben ist und jedes Wort des Mannes auf der Bühne mitsingen kann. Aber eigentlich hat der Ludwigshafener Singer/Songwriter (also eine Art neuer Liedermacher) Gringo Mayer wenig Messianisches an sich – aber vielleicht genau deswegen so viele treue Anhänger, die am Samstagabend in den Zehntkeller kamen. Denn Mayer macht das, was sich bisher so wenige getraut haben: Er singt auf (Kur-)Pfälzisch. Bisher war das eher die Domäne von Joy Fleming mit ihrem „Neckarbrückenblues“ oder von Joana – aber das ist auch schon 50 Jahre her.

Doch nun kam Gringo Mayer mit einer wilden Mischung aus Blues und Rock'n'Roll – und zwar aus dem Nichts. „Morgen auf den Tag genau vor drei Jahren spielte Gringo Mayer auf einem 50. Geburtstag für 200 Euro. Da hatte er noch kein Album herausgebracht. Und jetzt hat er solch eine Karriere hingelegt!“, berichtete der Musiker und Musikkritiker Jan Wölfer inmitten der 390 Fans im Zehntkeller. Wölfer hat die steile Karriere des Künstlers also von Anfang an verfolgt, war bei dessen ausverkauften Konzerten in Mannheim oder Heidelberg. „Der ist so was von in der Region angekommen.“ Mehr noch: „Bei dem singt es sich so toll mit“ – sagt sogar der gebürtige Hamburger Wölfer, der längst mit Kurpfälzisch seinen Frieden geschlossen hat.

Da war er nicht allein: Die meisten Gäste im Zehntkeller – mitnichten alles Schriesheimer, sondern aus der ganzen Region – waren extrem textsicher bei den Gringo-Mayer-Liedern. Das ist kein Wunder, denn die beiden Alben, die der Pfälzer bisher eigenhändig geschrieben und aufgenommen hat, umfassen auch nur 16 Stücke. Schon bei seinem großen Hit „Ahjoo“ aus dem Erstling „Nimmi normal“ hätte der Zehntkeller auch allein das Lied ordentlich durchgesungen. Und auch diejenigen, die nicht gerade zu den Jüngern des Pfälzers zählen, müssen neidlos anerkennen: Dieser Mann hat Bühnenpräsenz und Charisma. Wobei der Zehntkeller sich leider nicht für die große Formation des Gringo-Mayer-Kosmos eignet: Am meisten lässt er es krachen, wenn er mit seiner Kegelband auftritt. Und doch: Auch solo und nur mit Gitarre hat er den Zehntkeller fest im Griff – und eigentlich ist es fast egal, was er gerade singt. Bei „Oh Jesses“ dasselbe wie bei „Ahjoo“: ein vielstimmiger Chor von Eingeweihten im Zehntkeller.

Wobei die Schriesheimer selbst noch ziemlich geplättet sind, dass Gringo Mayer jetzt doch mal bei ihnen ist: „Wir freuen uns total“, meinte Felix Hörisch, „Ich war auf etlichen seiner Konzerte – in Saarbrücken, Heidelberg, sogar in Berlin.“ Auch er kennt ihn noch aus früheren, weniger erfolgreichen Zeiten. „Vor zwei Jahren spielte er im Taeter-Theater in Heidelberg vor noch nicht mal 100 Leuten.“ Mittlerweile ist der Pfälzer zum Musikidol der ganzen Familie geworden: „Auch meine Kinder singen bei seinen Liedern mit.“ Spricht's und hebt zum „Ahjoo“ an. Die Schriesheimerin Martina Kranich kannte den Künstler nur



Gringo Mayer begeisterte am Samstag den Zehntkeller. In den letzten drei Jahren scharte der Pfälzer eine riesige Fangemeinde um sich. Foto: Kreuzter

aus der RNZ – und nun erlebte sie ihn leibhaftig: „Ich bin total happy!“

Theresa Fallenbüchel, auch aus Schriesheim, hatte Gringo Mayer immerhin schon einmal gehört, aber ein Hardchor-Fan ist sie deswegen noch nicht, fand aber das Konzert überzeugend – „auch wenn ich ihn gerne mit Band gesehen hätte, aber auch solo ist es schön“. Ihr Vater Dieter Fallenbüchel hat etwas andere Erwartungen an das Konzert: Er würde sich gern von dem Sänger „Tipps holen, wie es beim GV Liederkränz weitergehen könnte“. Vielleicht kommt er ja doch mal beim Schriesheimer Chor vorbei.

Musikalisch ist Gringo Mayer nicht uninteressant: Er wechselt geschmeidig vom Blues (wie „Ahjoo“) über Lateinamerikanisches („Oh Jesses“) bis zum Rock (wie „Mogugge“). Da merkt man schon: Da kennt sich einer aus, das ist kein Anfänger. Charmant

spielt er mit dem rauen Underdog-Charme seiner Heimatstadt („in Ludwigshafen sieht man im Schatten der Hochstraße nie das Tageslicht“), die doch in den letzten Jahren so erstaunlich erfolgreiche Rap-Größen wie „HoodBlaq“, vor allem „Apache 207“ hervorgebracht hat. Nur beziehen die sich selten auf ihre Herkunft (und singen natürlich nicht auf Pfälzisch). Auf Pfälzisch sing übrigens auch ein gerade aufgehender Stern der Branche: Jasmin Perret. Doch die kommt aus Landau, also vergleichsweise einer Idylle, und adaptiert eigentlich nur Welthits (und kam auch etwas später als Gringo Mayer). Insofern hat der Ludwigshafener trotz allem ein Alleinstellungsmerkmal: alles selbst geschrieben.

Auf ziemlich charmante Art spielt Gringo Mayer mit den Klischees über seine Heimatstadt – und setzt der die Idylle Schriesheims entgegen: „Schriesheim is so

schee, do braucht ma nix, um glücklich zu sei.“ Und hier „hot's so schääni Leit, des gibt's in Ludwigshafen“. Und von daher: „In Ludwigshafe brauchsch hardi Sache“. Das besingt er natürlich: „Viel zu arg, mei Mudder hat mei Droge vasteckt.“

Tatsächlich war es gar nicht so einfach, den neuen Stern am Kurpfälzer Songhimmel nach Schriesheim zu holen, wie Christian Glocker vom Kulturkreis berichtet. Zwei Schriesheimerinnen, die schon länger Fans von Gringo Mayer waren, hätten ihn beknet, ihn doch mal in den Zehntkeller zu holen. Dann dauerte es mit der Antwort – und voilà, schon war er hier. „Professionell, aber nicht abgehoben“ nannte Glocker den Künstler, der dem Zehntkeller wieder mal eine volle Hütte bescherte: Innerhalb von wenigen Tagen waren alle Karten weg, am Ende drängten sich 390 Zuhörer – mehr sind aus Brandschutzgründen nicht zugelassen – im Gewölbe. Wobei Glocker eine interessante Idee hat: „Ich könnte mir Gringo Mayer super beim Mathaisemarkt vorstellen.“ Dann natürlich mit der „Kegelband“.

Und noch besser: Gringo Mayer kann sich das vorstellen: „Beim Mathaisemarkt auftreten? Wer wünscht sich das nicht?“, sagte er nach dem Konzert im Gespräch mit der RNZ. Nur leider: „Nächstes Jahr wird das nichts, da haben wir das neue Album und große Konzerte. Aber vielleicht im übernächsten.“ Der Abend im Zehntkeller war sein erster in Schriesheim („wurde aber auch Zeit“). Für sein Publikum an diesem Abend hatte er nur Lob übrig: „Ich hatte viel erwartet, aber die waren noch besser. Ich habe gleich gespürt: Da liegt was in der Luft. Für eine kleine Stadt ist das wirklich top!“ Und, wird er wiederkommen? „Aber hallo! Die Wahrscheinlichkeit ist extrem hoch.“

ZUR PERSON

> Gringo Mayer, mit bürgerlichem Namen Tim Gerhard Mayer, ist in Ludwigshafen geboren und aufgewachsen. Der heute 36-jährige gelernte Mediengestalter, der die Kunstfigur „Gringo Mayer“ erschuf, war noch vor drei Jahren völlig unbekannt. Seine musikalischen Wurzeln hatte er bei Bands wie den „Strokes“ oder „Tocotronic“, und zunächst versuchte es der Pfälzer auf Englisch, gelegentlich auch auf (Hoch-)Deutsch. Doch seine künstlerische Identität hatte er damals noch nicht gefunden. Ausgerechnet im Schwarzwald kam ihm der rettende Einfall: Als Ludwigshafener sehnte er sich stets nach der Idylle, brach alle Brücken ab und ging nach Freiburg. Er lebte auf einer abgeschiedenen Hütte, tagüber arbeitete er als Kellner, abends schrieb er

Songs – und zwar in seiner „Muddasprooch“: Kurpfälzisch. Und irgendwann kam er auch auf den passenden Stil: einen (meist grauen) Anzug und Cowboystiefel – daher auch der neue Vorname, „Gringo“.

2021 veröffentlichte Mayer, der jetzt in Mannheim wohnt, sein erstes Album „Nimmi normal“ und bekam auch die Aufmerksamkeit seiner musikalischen Jugendhelden, der „Hamburger Schule“ um Olli Schulz, Kettcar und Thees Uhlmann. Wie er einmal der „Rheinpfalz“ berichtete, habe er „genau wegen dieser Leute einst meinen Dialekt abgelegt. Als ich mich dann offensiv zu ihm bekannt habe, waren sie plötzlich da“. 2023 folgte seine zweite Platte „Ihr lieve Leit“, aktuell arbeitet er an einer dritten, die im nächsten Jahr erscheinen soll. hō